

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 38.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S., Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag 28. März

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1891.

Abonnements-Einladung

auf den

„Gesellschafter.“

Mit dem 1. April beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement, und bitten wir deshalb alle, welche nicht halbjährlich abonniert haben, ihre Bestellung sofort bei dem bisherigen Bezugsort zu erneuern. Neu Eintretende wollen ihre Bestellung bei der nächstgelegenen Poststelle oder bei dem den Ort begehenden Postboten machen.

In Betreff des Abonnementspreises siehe oben am „Kopfe“ des Blattes.

Redaktion des Gesellschafter.

A m t l i c h e s.

Nagold. Die 8. Ortsschulinspektorate werden veranlaßt, darüber Erhebung anzustellen und binnen 6 Tagen an das gem. Oberamt zu berichten, ob und wie viele von den gegenwärtig die Schule besuchenden Verlags-, Sonntags- und Winterabend-schülern vorübergehende oder bleibende Verletzungen durch landwirtsch. Maschinen erhalten haben.

Den 28. März 1891.

R. Oberamt Dr. Gugel.

Nagold. An die Ortsvorsteher, den Pflicht-Feuerwehrdienst etc.

Unter Hinweisung auf den oberamtlichen Erlaß vom 15. Febr. d. J. (Gesellsch. Nr. 21), werden die Ortsvorsteher beauftragt, bis zum 6. April d. J. zuverlässig anher zu berichten:

- 1) ob die Ergänzung und Einteilung des Mannschafte, nndes der einzelnen Pflichtfeuerwehr durch den Gemeinderat stattgefunden habe;
- 2) ob den neuzugezogenen Mannschaften bezügliche urkundliche Eröffnung gemacht;
- 3) ob die Namen der neuzugezogenen Feuerwehr-Mitglieder und ihre Einteilung in die Abteilungen durch Anschlag am Rathaus bekannt gemacht worden sei. Zu vergleichen § 9 der Vollzugsverordnung zur Landesfeuerlösch-Ordnung.

Den 28. März 1891.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

Nagold. Bekanntmachung.

Unter den beiden Schafherden des Gutspächters Freiber in Unterschwandorf, welche auf Markung Baldorf und Unterschwandorf laufen, ist die Mändlichkeit festgestellt worden.

Den 27. März 1891.

R. Oberamt. Amtm. Marquart.

W. C. ☉ Ostern. ☽

Das Frühlingsfest grüßt uns wieder, auf dessen Erscheinen in langen und bangen kalten Winterwochen die allgemeine Hoffnung gesetzt war. Der letzte Winter führte ein ausnahmsweise hartes Regiment: manche Arbeitsgelegenheit ruhte Wochen und Monate, Einschränkung und ängstliche Sparsamkeit mußten die harten Tage in manchen Familien überwinden helfen. Und wenn das Auge unruhig in die Zukunft blickte, im Herzen die Sorge vor noch bitterem sich sorgte, der Gedanke erhob doch wieder: auf den Winter folgt Ostern und damit der Frühling, bessere Tage, Tage der redlichen Arbeit und des

redlichen Verdienstes. Und Hoffnung läßt nicht zu schanden werden! Die Mildbütigkeit, die einen so schönen Zug im deutschen Volkscharakter bildet, hat über die schweren Tage hinweggeholfen, Ostern ist herangekommen und mit ihm der Frühling! In schweren Stunden des Winters, wenn die Sonne des Glücks hinter finstern Wolken schwindet, werden viele stillen Gelübde für fernere Zeiten abgelegt, da wird dem Trost und dem Eigensinn, dem undeutschen Hochmut und dem nichtigen Erendünkel Valet gesagt, da regen sich feste Vorsätze, zu schaffen und zu wirken, wie es die Kraft erlaubt, zu arbeiten in Gemeinschaft mit Andern, zur Stütze des Ganzen. Mit einem tiefen Aufatmen wird dann Ostern begrüßt, die Zeit, wo all' diese Vorsätze sich verwirklichen sollen und werden. Oft ist das der Fall, oft aber wird leichten Sinnes in helleren Stunden vergessen, was künftige Sorgenstunden verhüten soll. Das ist der Welt Lauf so, und doch wäre zu wünschen, daß Niemand die Lebenserfahrungen vergäße, die er in trüben Stunden gemacht. Ostern und Frühling kommen nach dem Winter, aber jedem Lenz folgt wieder ein Herbst und abermals ein Winter. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben die Erfahrungen des letzten Winters und der letzten Jahre gute Früchte getragen, und wir haben darum wohl ein ruhiges und gedeihliches Frühjahr zu erwarten; aber sicher wird das nur sein, wenn Jedermann im Auge behält, daß allein der Friede ernährt und Heil und Segen der Arbeit Lohn bringt. Das hoffen wir angesichts des Osternfestes, das die Erde und die Furen noch kahl sieht, dem aber bald der volle Lenz folgen wird. Und wie im Lenz mag es dann auch grünen und blühen im Volksleben, die frohe Kraft besserer Tage sich regen und bethätigen.

Mit dem Frühjahr lebt die Arbeit wieder auf, ganz besonders in der Landwirtschaft, vielfach aber auch in der Industrie, und Tausende und Abertausende hoffen, daß sie gesegnet sein möge. Wenn wir rückwärts schauen auf die verflossenen Jahre, auf dieselben Zeitperioden, was sehen wir da? Nicht immer Erfreuliches, Hader und Zwietracht unter den Männern der Arbeit um die Arbeit. Niemand soll an dieser Stelle angeklagt, Niemand verteidigt werden, aber die Frage muß aufgeworfen werden angesichts eines großen und frohen Festes, welches Zeit zur Sammlung gestattet, welche Gelegenheit zu reiflichem Erwägen gewährt. Und diese Frage ist: Hat denn aller Trübel und Wirrwarr der letzten Jahre nun wirklich aller Orten Heil und Segen gebracht, war es denn unmöglich, das, was gebessert werden mußte, nicht ebenso gut durch friedliche Aussprache zu gewinnen als durch vergiftendes Streiten, durch die künstliche Schaffung von Gegensätzen, die in Wahrheit weder im Volksleben noch im Arbeitsleben bestehen? Alle die, welche in jenen Tagen gesorgt, gelitten und gestritten, werden heute sagen, es war nicht nötig, sie werden auch sagen, daß es gut sein wird, künftig fern von allen falschen Wegen zu bleiben, welche nie zum Ziele führen können, weil sie nicht Wege der Arbeit und des redlichen Schaffens sind, sondern Wege der Hirngepinste, des Verderbens. Truggeister helfen jenen Bahnen ein verlockendes Aussehen zu geben, sie verlocken manchen braven und biederen Mann. Wohl ihm, wenn er noch zeitig genug erkennt, wohin diese Straße führen sollte, wenn er sich hinüberrettete in einen sichern Hafen. In der echten deutschen Arbeit sollen und müssen alle Teile fest zusammen halten, dann werden

alle Teile auch ihren Nutzen haben. Gerade zum Osterfest können wir den Wunsch nicht zurückhalten an alle Männer der Arbeit: Sind einig und bleibt einig!

Das Osterfest und der nahe Lenz fachen Unternehmungslust und regen Eifer von Neuem an, es sollen die Hände gerührt werden, auf daß der Arbeit Lohn die ganze Nation genieße. Und wie nach Nutzen hin soll auch im Innern gearbeitet werden an der Stärkung des Reiches, nicht mit Worten, sondern durch Thaten. Deutschland steht hoch im Rate der Nationen, es steht hoch in Werken des menschlichen Geistes, große und wertvolle Entdeckungen sind gerade in Deutschland, bei uns gemacht worden. Alles das ist geleistet aber nur durch Einigkeit, durch feierliches und festes Zusammenwirken bedeutender Männer. Niemand, wer es auch sein mag, wird es fertig bringen, des Reichs Grundpfeiler zu untergraben, deutsche Treue, sie wankt nicht und weicht nicht. Aber es gilt auch, alle Beunruhigung abzuwehren, entschlossen, kräftig, denn die Unruhe ist der Arbeit größte Feindin, sie bringt die Träger der Arbeit, alle Deutsche um den berechtigten vollen Erfolg. Diesen Erfolg, wir wünschen ihn Allen, auf jedem Felde, auf dem Gebiete gewerblicher und geistiger Thätigkeit, denn dieser Erfolg erhöht auch den Ruhm des Vaterlandes. Das ist unser Wunsch zum Osterfeste!

Der Gemeindepfleger und Gemeinderat Christoph Wurster in Aigenbach, Oberamts Calw, ist zum Schultheißen dieser Gemeinde ernannt worden.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 28. März. Wie wir vernehmen, wurde die zweite Helfersstelle in Eßlingen dem Helfer Finkel hier übertragen.

Nagold. (Ein Wort zur Schulentlassung.) In wenigen Tagen begehen die meisten Volksschulen den feierlichen Akt der Entlassung der diesjährigen Konfirmanden. Es ist ein ernster Schritt des Lebens für diese jungen Mitbürger. Zum letzten Male öffnen sich die Räume, welche sie täglich betreten und die vielen von ihnen lieb und teuer geworden waren. Die Jünglinge und Mädchen treten nunmehr ein ins vielbewegte, öffentliche Leben mit seinen vielen Versuchungen und Beschwerden. Bis hier sorgten liebende Eltern für sie; jetzt müssen sie mehr oder weniger für sich selbst sorgen. Nicht mehr spricht ferner treuer Lehrermund zu ihnen, sie ermahnen und warnen, um sie auf den Pfad der Tugend zu leiten. Nun ist's an ihnen, die empfangenen Lehren zu befolgen und die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten zu verwerten. Zwar ist dem einen viel, dem anderen weniger gegeben, verschieden sind die ihnen anvertrauten Pfunde; die Hauptsache aber ist und bleibt für sie, daß sie treu erfunden werden und die ihnen anvertrauten Pfunde treu bewahren und damit wuchern. Andererseits ist es aber Pflicht eines jeden Menschenfreundes, sie aufzunehmen mit Liebe und sie zurechtzuführen mit sanftmütigem Geist, damit keines von ihnen verloren gehe. Gott mit ihnen.

Neuenbürg, 23. März. Fischer Bärle hier hat wieder eine der gefräßigen Fischottern in der Enz gefangen und zwar am Kanal der Lemppenau'schen Fabrik. Es ist dies die 25ste binnen 6 Jahren.

(Eisenbahnsache.) Außer den seit 1. März d. J. an Sonntagen nicht zur Ausführung kommenden Güterzügen werden über die Osterfeiertage, um dem Eisenbahnpersonal eine weitere Erleichterung zu verschaffen, u. a. folgende Güterzüge nicht ausgeführt: Zug 1050 Stuttgart—Calw, 1051 Calw—Ruffenhaußen, 1063 Pforzheim—Höfen, 1064 Höfen bis Pforzheim.

Stuttgart, 24. März. Mit Bezug auf die Mitteilung des „Schw. Boten“, Herr Dr. Bauer habe ein Antibacillin entdeckt, teilt genannter Herr mit, daß von ihm ein Antiseptikum (Desinfektionsmittel) allerdings zur Patentierung angemeldet sei, daß aber dieser Stoff mit einem Mittel gegen Schwindsucht nichts zu thun habe.

Wie der „Ob. A.“ schreibt, soll auch Se. Exzellenz Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Mittnacht aus Anlaß des Ablebens von Windthorst an die Zentrumsfraction ein Beileidschreiben gerichtet haben.

Der „Badische Landesbote“ vom 18. März schreibt aus Offenburg: „Damit bei den wegen wucherischer Ausbeutung im hiesigen Amtsgefängnis sitzenden *ischen Pferdehändlern auch der Fruchthändler nicht schlechte, wurden gestern der hier wohnhafte Fruchthändler Josef Maier und dessen Sohn verhaftet. Es soll sich um Wechselfälschungen handeln.“ (Wir bringen diese Notiz deshalb in unserem Blatte, da Maier (früher in Schlettstadt) durch seine Reysläufe in unserer Gegend vielseitig bekannt ist.)

Dresden, 25. März. Kriegsminister Graf Fabrice ist heute vormittag 10 Uhr gestorben. Herr von Fabrice hat ein Alter von 73 Jahren erreicht.

Dresden, 25. März. Der König erschien heute Mittag mit einem General-Adjutanten im Hause des verstorbenen Kriegsministers Grafen Fabrice. Von dem Kaiser sowie von zahlreichen Fürstlichkeiten sind Beileidstelegramme eingelaufen.

Dresden, 23. März. Mit Genehmigung des Landeskonistoriums machen jetzt mehrere Kandidaten der Theologie einen zehnwöchigen Kursus an einem Lehrerseminar durch, um dadurch ihre pädagogische Bildung und Erfahrung zu erweitern und zu vertiefen.

Von verschiedenen Orten des rheinisch-westfälischen Kohlenbezirks wird übereinstimmend gemeldet, daß für den Fall des befürchteten Kohlenstreiks auf jeder Zeche sieben berittene Gensdarmen stationiert werden. Die nötigen Vorkehrungen zur Unterbringung der Mannschaften und Pferde werden gegenwärtig getroffen.

Frankfurt, 24. März. Das „Fr. J.“ schreibt: In verschiedenen Blättern konnte man jüngster Tage folgende Notiz, den Abg. Windthorst betreffend, lesen: „In ultramontanen Blättern und namentlich solchen kleinerer Gattung wird der Wunsch ausgesprochen, der Papst möge die Verdienste des Abg. Windthorst durch Heiligprechung anerkennen. Nach der Vermählung kirchlicher Blätter und nicht bloß solcher wäre diese Auszeichnung allerdings angebracht.“

Ein für die Kaiserin charakteristischer Zug, von dem bisher nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, wird dem „B. L.“ nachträglich wie folgt gemeldet: Als kurz vor dem Weihnachtsfeste im Schlosse zu Berlin der „sechste Junge“ eingetroffen war, erschien in der in der Dorotheenstrasse belegenen öffentlichen Entbindungsanstalt eine Abgesandte der Kaiserin, um zu fragen, wie viele Kinder dort am Geburtsfeste des jüngsten Prinzen zur Welt gekommen seien. Man teilte der Beauftragten Ihrer Majestät mit, daß an dem betreffenden Tage fünf Personen in der Anstalt (Frauen und Mädchen) entbunden worden seien. Schon am nächsten Tage trafen für die fünf Geburtstagsgenossen des Prinzen ebenso viele Kinderausstattungen ein, welche an Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig ließen und nach Ansicht der Mütter nur den einen Fehler hatten, daß die Ausstattungen für ihre „Prinzen“ viel zu kostbar wären.

Berlin, 24. März. Privatim verlautet, daß die ordnungsmäßige Untersuchung der bekannten Angelegenheit von Bötticher persönlich und dringend verlangt wurde. Das vom Staatsministerium unterschriebene Protokoll, welches eine glänzende Rechtfertigung Bötticher's konstatiert und dem Kaiser überreicht wurde, soll aktenmäßige Belege für die Entnahme des Geschenks aus dem Dispositionsfonds des Kaisers enthalten.

Berlin, 25. März. Ein neues Geschöß, das im Gegensatz zu der bisherigen, aus Hartblei und Nickel-Kupferblech zusammengesetzten Patrone nur aus einem einzigen Stoffe bestehen soll, ist für das deutsche Gewehr nach sehr sorgfältigen Prüfungen bestimmt worden. Die vom Kaiser persönlich überwachten Versuche in der Spandauer Schießschule sollen glänzende Ergebnisse geliefert haben.

E. Richter sammelt Geld zur Bekämpfung der Kandidatur des Fürsten Bismarck. Er hat Folgendes in seine Zeitung eingerückt: „Die Expedition der „Freis. Ztg.“ ist bereit, Beiträge der Parteigenossen aus dem übrigen Deutschland für die Kosten der Wahlagitator im 19. hannov. Wahlkreise entgegen zu nehmen. Die Geldmittel der Partei im Wahlkreise selbst sind sehr beschränkt, und seitens der Gegner sind große Aufwendungen zu erwarten. Die Erntewahl findet schon am 15. April statt. — Die Bismarckhasser, welche etwas geben wollen, müssen sich also beeilen, ihr Scherlein abzutragen.“

Zu welchen absonderlichen Blüten der Bismarck-Haß bei den jetzigen Erörterungen über den Welfensfonds führt, dazu liefert die Richter'sche „Freis. Ztg.“ neuerdings ein interessantes Beispiel; sie ist jetzt bereits in der Entdeckung begriffen, daß der Fadelzug, welchen Berlin dem Fürsten Bismarck zum 70. Geburtstag brachte, aus dem Welfensfonds bezahlt sei! Es ist in hohem Grade bedauerlich, bemerkt dazu mit Recht die „Münch. Allg. Ztg.“ daß sich für die Verbreitung derartiger Erfindungen, die uns nur den Hohn des feindlichen Auslandes eintragen, in Deutschland Federn und Hände finden.

Der „Daily Telegraph“ erfährt aus guter (?) Berliner Quelle, daß Bismarck den lebhaften Wunsch hegt, in den Reichstag einzutreten und sicher ein Mandat annimmt, wenn er gewählt wird.

Bei der Reichstagswahl in Westmünde kandidieren außer dem Fürsten Bismarck und dem Freisinnigen Adloff der Welfe Gutsbestzer v. Plate und der Sozialist Schuhmacher Schmalfeld.

Dr. Jerusalem, der frühere Generalsekretär der nat.lib. Partei, ist aus Berlin in Westmünde eingetroffen, um in öffentlicher Versammlung für die Kandidatur Bismarck's einzutreten.

Lauenburg, 25. März. Fürst Bismarck wurde heute zum Kreistagsabgeordneten des lauenburgischen Kreistages gewählt.

Berlin, 25. März. Geh. Oberregierungsrat Huber kehrt morgen nach Wien zurück. Die neuen Weisungen dürften, wie man glaubt, den Abschluß des Handelsvertrages beschleunigen.

Berlin. Wie uns von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, steht ein befriedigender Abschluß der Verhandlungen, betreffend den deutsch-österreichischen Handelsvertrag nahe bevor.

Die „Elberf. Ztg.“ schreibt: „Die Ultramontanen mögen ihren Todten beweinen, so lange sie dazu das Bedürfnis empfinden, und ihre Zeitungen mag der Trauerarrand zieren, so lange ihr Vorrat an Drucker-schwärze reicht, das kümmert uns nicht. Aber auch die antiklerikalen Blätter, unter ihnen wiederum voran diejenigen des Freisinn, haben sich in einer Weise anstecken lassen von dem allgemeinen Wehklagen, die einem nationalgesinnten Deutschen die Abte des Jorues ins Gesicht treiben muß. Ehrenbezeugungen sind dem verstorbenen Zentrumsführer erwiesen worden, wie sie größer nicht hätten erdacht werden können, wenn die deutsche Nation einen ihrer edelsten Männer zu Grabe getragen hätte. Es hätte nur noch gefehlt, daß eine allgemeine Landesstrauer Platz gegriffen hätte zum Gedächtnis eines Mannes, der mehr als irgend ein anderer den Kampf des Priestertums gegen das Königtum geschürt, gegen die Neuordnung der Dinge in Deutschland angestürmt und die Fahne des Hasses gegen das protestantische Kaiserthum jahrelang dem Ultramontanismus vorangetragen hat.“

Altona, 26. März. Fürst Bismarck ist heute Mittag 1 1/2 Uhr zum Besuche des kommandierenden Generals Grafen Waldersee eingetroffen. Seine Rückkehr nach Friedrichsruhe erfolgt um 5 1/2 Uhr Nachmittags.

Der „Reichsanz.“ teilt mit, daß das von Herrn v. Wisemann für Deutsch-Ostafrika erlassene Pulver- und Waffenmonopol seinen Grund habe in wiederholten Berichten Emin Pascha's, worin derselbe darüber geklagt habe, daß die in schwerer Menge eingeführten Waffen nur den Sklavenjägern, den

arabischen Räubern und Belagerern zu Gute käme und die Kriege unter den eingeborenen Stämmen nähre. Emin Pascha hatte schon früher den Antrag gestellt, eine Konfiskation sämtlicher Waffen an der Küste eintreten zu lassen und den Verkauf von Reichswegen zu regeln.

Wie es heißt, sollen die Pläne für eine Befestigung der Insel Helgoland fertiggestellt sein. Dieselben unterliegen jetzt der Allerhöchsten Prüfung. Im allgemeinen soll daran festgehalten sein, daß Helgoland gleichsam als ein stark befestigtes Fort vor den Hauptbefestigungen an der Küste zu betrachten ist. Dieses Fort soll den torpedoszierenden deutschen Schiffen, sowie der Torpedobootflotte einen sicheren Zuflucht- und Ankerort geben, zugleich aber auch die allzu große Annäherung einer feindlichen Flotte an die deutsche Küste verhindern und den Anmarsch der eigenen Flotte schützen. Zu diesem Zwecke sollen die beiden Häfen der Insel, der Süd- und Nordhafen, ausgebaut, auf dem Oberlande mehrere Batterien mit schnellfeuernden und weittragenden Geschützen eingerichtet werden. Daß die Signalstation allen Anforderungen der Neuzeit gemäß eingerichtet wird, ist bei der Lage der Insel selbstverständlich.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 22. März. Die Arbeiterpartei hat in einer Versammlung beschlossen, den 1. Mai zum Feiertag zu machen, hier und in den Provinzstädten sollen Volksversammlungen abgehalten werden. (Als ob wir nicht genug Feiertage hätten!)

Frankreich.

Paris, 24. März. Der „National“ vom 9. März tadelt Rußland wegen einer Verurteilung von zehn Jüdinnen, Frauen von Arbeitern in Kiew. Diese Frauen sind, wie die „Kiewljänin“ meldete, jüngst aus Kiew ausgewiesen worden, weil sie Milch, Töpferwaren und Brot verkauft hatten, ohne dazu berechtigt zu sein. „Da hat man“, bemerkt der „National“, „den willkürlichen und tyrannischen Charakter des russischen Antisemitismus.“ Das französische Blatt wundert sich darüber, daß man den Frauen ehrenhafter Arbeiter, welche selbst nicht genug zum Unterhalt ihrer Familien verdienen können, verbiete, ihren Männern beizustehen, und dieselben ausweise, ohne ihnen vorher auch nur mitgeteilt zu haben, daß eine Bestimmung vorhanden sei, welche ihre Handlungen als strafbar erscheinen läßt. Ein solches Verfahren sei unmenschlich. „Und alles das“, so schließt der „National“ seine Ausführung, „geschieht in einem Lande, welches von einem mächtigen und aufgeklärten Monarchen regiert wird!“

Am Mittwoch abend ermordete in Paris auf dem Boulevard Courcelles ein gewisser Herbellot seine 4jährige Tochter, seine Frau, sowie deren Mutter ohne jede Veranlassung mit einem Küchenmesser. Der Mörder hat sich sodann selbst der Polizei gestellt.

Paris. General Boulanger nimmt seinen ständigen Wohnsitz in Brüssel und soll bereits ein Privathotel daselbst gemietet haben.

Italien.

Wie aus Rom berichtet wird, hat der verstorbene Prinz Jerome Napoleon seinen Sohn Viktor thatsächlich in seinem Testament enterbt. Letzterer ist auf den Pflichtteil gesetzt und sein Name kommt in dem Testament nicht weiter vor. Außer diesem Privattestament besteht, wie bereits telegraphisch gemeldet, noch ein politisches Testament, dessen Veröffentlichung bei der Partei des Prinzen Viktor großen Widerspruch hervorgerufen hat, da in ihm der Prinz Louis als einzig berechtigter Vertreter der Ueberlieferungen des Hauses Napoleon bezeichnet wird. Die Familie soll den Inhalt der Testamente wohl gekannt haben, weshalb auch Prinz Ludwig vom Kranken- und Sterbebett des Vaters ferngehalten worden sei, um eine Versöhnung zwischen dem Vater und dem Prinzen Viktor zu ermöglichen. Diese hat nun allerdings nicht stattgefunden, so sehr auch die Bonapartisten daran glauben machen wollen.

Zur Geschichte der angeblichen Befehrerung des Prinzen Napoleon wird gemeldet, daß der Kardinal Mermillod folgende Unterredung mit dem Prinzen gehabt habe. Mermillod fragte: „Sie wissen, daß Sie bald vor Gott erscheinen werden?“ „Ich weiß es“, war die Antwort. Sie haben viel Böses gethan, besonders diesem Engel an Aufopferung, der hier nebenan ist. (Prinzessin Clotilde hielt sich im

Gute käme
Stämmen
den Antrag
ffen an der
verkauf von
te Befesti-
sein. Die-
Prüfung
sein, daß
ichtiges Fort
betrachten
den deut-
stille einen
gleich aber
feindlichen
und den
Zu diesem
der Süd-
lande meh-
tragenden
Signal-
gemäß ein-
selbstver-

rei hat in
Mai zum
dingstädten
den. Als
vom 9.
teilung von
in Wien.
meldete,
sie Milch,
ohne dazu
der „Ra-
Charakter
ranzösische
n Frauen
genug zum
verbierte,
ausweise,
zu haben,
elche ihre
solches
as“, so
„geschicht
tigen und

ris auf
Herbellot
wie deren
n Küchen-
selbst der
mt seinen
bereits ein

r verstor-
hn Viktor
lechterer ist
kommt in
esem Pri-
ch gemel-
Beröffent-
großen
der Prinz
Ueberlie-
wird. Die
wohl ge-
wig vom
ngehalten
em Vater
Diese hat
auch die
en.
rung des
Kardinal
Prinzen
sen, daß
Ich weiß
Böses ge-
ung, der
t sich im

Nebenzimmer auf.) Verlangen Sie Verzeihung?
„Ich verlange Verzeihung.“ „Ich absolviere Sie!“
So hat der Kardinal selbst dem römischen Bericht-
erstatter des Debats die Sache dargestellt.

Turin, 23. März. Wie man den „M. N. N.“
meldet, ist Rossuth neuerdings erkrankt.

Spanien.

Das Militärgericht verurteilte am Montag die
Hauptschuldigen bei dem Aufstande in Oporto am
31. Januar zu Zellengefängnis von vier Jahren mit
darauf folgender Deportation nach Afrika bis zu 18
Monaten Zuchthaus. Von Militärpersonen wurden
286 verurteilt und 240 freigesprochen, von Zivilisten
7 verurteilt und 15 freigesprochen.

Nach der amtlichen Feststellung sind bei dem Un-
tergange der „Utopia“ 562 Menschen umgekommen.
Daß so viele Personen mit dem Schiff untergegangen
sind, erklärt sich dadurch, daß eine Menge Auswan-
derer sich auf dem Deck befand, um einen Blick auf
die Küste zu werfen und daß diese Personen, als
das Alarmsignal ertönte, hinunterstürzten, sei es, um
ihre Angehörigen zu benachrichtigen, sei es, um ihre
Sachen zu holen: die eine Menschenmenge drängte
hinunter, die andere hinauf und so wurden alle Aus-
gänge versperrt. Am Donnerstag traf der gleich-
falls zur Anchor-Linie gehörige Dampfer „Assyria“
in Gibraltar ein. Die geretteten Auswanderer, welche
nach Italien zurückkehren wollten, erhielten freie
Rückfahrt. Es sollen 284 Italiener, 10 Ungarn ge-
rettet sein.

Gibraltar, 22. März. Die Jury zur Unter-
suchung der Todesursache der Verunglückten der
„Utopia“ gab ihr Verdikt dahin ab, daß der Tod
durch einen „Unfall“ erfolgt sei und den Kapitän
wie die Offiziere keine Schuld dabei treffe.

Rußland.

Moskau, 16. März. Bei dem bevorstehenden
Uebertritt der Großfürstin Sergei zum griechisch-ortho-
doxen Glauben soll auch der „Wunderprediger Pater
Johann“, der beinahe als eine Art Heiliger verehrt
wird, eine große Rolle gespielt haben. Dieser hat
auch der Großfürstin Verehrung von der bisherigen
Unfruchtbarkeit ihrer Ehe in Aussicht gestellt, und
es sollen bereits Hoffnungen vorhanden sein. (?)
Auch ein sehr strenggläubiger kaiserlicher Kammer-
junger Wolkow soll sich an den gemeinsamen Gebeten
beteiligt haben. An den Uebertritt einer andern
Großfürstin glaubt man in hiesigen gutunterrichteten
Kreisen nicht. Namentlich soll sich Großfürst Kon-
stantin (Sohn) selbst gegen den Uebertritt seiner
Gemahlin (Prinzessin Elisabeth von Altenburg) aus-
gesprochen haben.

Amerika.

In Chicago wüthet gegenwärtig eine Influenza-
Epidemie und man schätzt die Zahl der von derselben
Ergriffenen auf 50 000. 100 Briefträger, der zehnte
Teil der Schutzmanschaft und der dritte der
Feuerwehr leiden an der Krankheit und sind arbeits-
unfähig. Die Influenza hat auch viele schon hin-
weggerafft.

In Valparaiso wurden 200 gefangene Injur-
genten zusammengebunden, mit Kanonen und Ge-
wehren erschossen.

Kleinere Mitteilungen.

Kottweil, 22. März. (S. B.) Heute Sonnt-
tag vormittag hat die angeblich aus dem Elsaß ge-
bürtige Ehefrau eines dahier stationierten Lokomotiv-
heizers dem Herrn Stationskommandanten die Anzeige
erstattet, daß sie ihr eigenes, vor etwa 3 Wochen
verstorbenes 5 Monate altes Kind umgebracht habe.
Ob die Mutter, die noch zwei ältere Kinder hat,
diese schreckliche That wirklich und in zurechnungs-
fähigem Zustande begangen, darüber wird die gericht-
liche Untersuchung bald Aufklärung schaffen.

Stuttgart, 21. März. Die zwischen den Ge-
leisen des Güterbahnhofes herumliegenden Kohlen
werden vielfach als herrenloses Gut betrachtet, dessen
Aneignung ohne Gefahr geschehen könne. Daß dem
nicht so ist, hat ein hiesiger Tagelöhner zu seinem
eigenen Schaden erfahren müssen, indem er wegen
Auslesens eines Quantums Kohlen wegen Diebstahl
heute vor dem Schöffengericht zu einem Tag Ge-
fängnis verurteilt wurde. Möge der Fall anderen
zur Warnung dienen.

In Wörishofen sollen sich zur Zeit gegen
900 Kurgäste befinden.

Fischeln bei Gresfeld, 19. März. Einem hier
wohnenden Beamten wurden Vierlinge, drei Mädchen

und ein Knabe, geboren, die alle vier gesund und
munter sind. Vor nicht ganz einem Jahre wurden
dem Manne Zwillinge geboren.

Wie tief der Aberglaube selbst noch in gebildeten
Kreisen sitzt, zeigt wieder nachstehender Fall. Eine
Dame in Eruert, welche einen Prozeß führte, ging,
um den Ausgang desselben zu erfahren, zu einer
Frau, welche im Geruch steht, in die Zukunft blicken
zu können. Die Gefragte, eine ausgezeimte Betrü-
gerin, schlug die Karte und hatte bald das Richtige
gefunden. Sie gab der Dame mehrere Pulverchen,
welche vom früheren Scharfrichter Kraus gemischt
worden seien, und bedeutete die Leichtgläubige, daß
sie einige verbrennen und eins auf dem Leib tragen
solle. Sicher würde sie dann den Prozeß gewinnen.
Die Dame zahlte 21 M. 50 S für die Pulverchen.
Dieser Tage verurteilte das Schöffengericht die Hells-
seherin, eine gewisse Frau Schenk, wegen Betrugs
zu 8 Tagen Gefängnis.

Ein weiblicher Rekrut. Dem in Regisheim
im Elsaß wohnhaften Tagelöhner B. wurde im Jahre
1871 ein Mädchen geboren, welches den Vornamen
Josephine erhalten sollte. Da der Gemeindegemein-
den Eintrag der Urkunde nach gemachter Anzeige
einige Tage aufschob, erinnerte er sich bei Vornahme
der Eintragung nicht mehr des Geschlechts des Kin-
des, und so vermerkte er, daß das Kind männlichen
Geschlechts sei, welches den Vornamen Joseph er-
halten habe. Im vergangenen Monat erhielt nun
die Josephine B., welche inzwischen zur blühenden
Jungfrau herangewachsen war, einen Gestellungs-
befehl, um sich in Ensisheim der Erjaykommission
zur Aushebung vorzustellen. Am Tage vor der
Aushebung begab sich die Josephine B. nach Ensis-
heim, um sich Bescheid zu holen, welcher dahin
lautete, daß die Reklamationsfrist zu kurz sei und
sie sich daher am Aushebungstermin einfinden müsse,
was denn auch geschah. Selbstverständlich ist der
weibliche Rekrut als dauernd untauglich entlassen
worden.

Berlin, 24. März. Die endgültige Berech-
nung der Matrikularbeiträge für 1891/92 ergibt
314 557 975 M. also 12 335 548 M. mehr als im
Vorjahre. Davon entfallen auf Württemberg
15 334 899 M. (765 640 M. mehr als im Vorjahr.)

Von der Diemel, 20. März. Eine haarsträu-
bende Geschichte weiß unser Ms.-Berichterstatler aus
dem Dorfe Ratingen bei Pefelsheim zu berichten.
Der dort stationierte Gendarm soll dort gelegentlich
eines Gespräches, welches zwei Dorfbewohner in
einer Wirtschaft führten, entdeckt haben, daß ein
größerer Bauer seine schwache, geistesranke Tochter
thatsächlich eingemauert, seit 10 Jahren, zwischen
Kuhstall und Abort, in einem dunklen Loch ver-
steckt gehalten hat. Dem Gendarmen, so erzählt
unser Gewährsmann, bot sich ein haarsträubender
Anblick dar; das unglückliche Geschöpf war ganz
verwachsen und starrte vor Schmutz und Ungeziefer.
Das Mädchen, obwohl jetzt mindestens 16 Jahre
alt, kann nicht sprechen. Auf früheres Befragen der
Nachbarnleute, wo sein geisteskrankes Kind sei, hat
der ebenso fromm als wohlhabend geltende Mann
die Ausrede gemacht, es befinde sich außerhalb bei
Verwandten in Pflege. Man nimmt allgemein als
Motiv dieser schenklischen Unthat an, daß der geizige
Bauer die Verpflegungskosten für sein unglückliches
Kind in der Irrenanstalt hat sparen wollen. Die
Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Eine Schönheits-Konkurrenz wird am 25. April
1892 in Barcelona anlässlich der 400jährigen
Feier der Entdeckung von Amerika stattfinden. Die
Bewerberinnen müssen ihr 14. Lebensjahr zurückge-
legt haben, dürfen aber nicht älter als 25 Jahre
sein. Für die Preisgekrönten sind die folgenden Prä-
mien ausgesetzt: Der erste Preis besteht in 3000
Pesetas = 2400 M. in barem Gelde und Berviel-
fältigung des Bildes der Siegerin in den bedeutend-
sten illustrierten Zeitungen. Weitere 5 Preise von
je 500 Pesetas = 400 M. und Ehrendiplome sind
für die nächstfolgenden ausgesetzt und schließlich
Kunstgegenstände, Medaillen und Diplome für die
übrigen Preisgekrönten.

Vor einigen Tagen ist mitgeteilt worden, daß
ein Engländer in Montecarlo die Bank gesprengt
und einen Gewinn von 195 000 Fr. davon getragen
hat. Jetzt wird berichtet, daß er nicht bloß die ge-
wonnene Summe wieder verloren hat, sondern noch
300 000 Fr. dazu. Ein italienischer Herzog soll in

der letzten Woche eine runde Million in der Kasse
der Bank gelassen haben.

Der höchste Preis, der wohl je für ein Pferd
angelegt wurde, ist kürzlich von einem Hrn. Brown
in Leinington für den berühmten Traber „Antero“
mit 275 000 Fr. gezahlt. Wenn man erwägt, daß
ein derartiges Pferd seinem Besitzer als Sieger auf
Renntplätzen Millionen einzubringen vermag, so wird
der Preis begreiflicher.

Testament eines Sonderlings. Ein un-
längst in Newyork verstorbenen Deutscher Namens
Reyer hat ein Testament hinterlassen, wonach seine
Leiche verbrannt und die Asche von der Spitze des
Standbildes der Freiheitsgöttin aus in die 4 Him-
melsgegenden zerstreut werden sollte. 6 Mitglieder
eines Schützenkorps haben nun in der That am 1.
März diese testamentarische Bestimmung vollzogen.

Auf der letzten Auktion der Brayton Joes'schen
Bibliothek in Newyork kam auch eine Gutenberg-
Bibel zur Versteigerung. Dieselbe besteht aus 2
Bänden, welche das Jahr 1450 oder 1455 tragen.
Ueber das richtige Jahr herrscht Ungewißheit. In
Amerika besitzt nur die Lamog-Bibliothek in New-
york ein Exemplar dieser Bibelausgabe. Das Werk
brachte 70 000 M. ein.

Handel und Verkehr.

Die Spar- und Vorschußbank Calw hatte einen Kassens-
umschlag von 3203 964 M. Von dem Reingewinn von
12 335 M. erhielten die Mitglieder aus der Dividenden be-
rechtigten Einlage 6% Dividende mit 9797 M. Dem Reser-
vekonten wurden 1800 M. gutgeschrieben, wodurch er die Höhe
von 88 200 M. erreicht, der Rest von 438 M. wird auf neue
Rechnung vortragen. Die Zahl der Mitglieder ist von 669
auf 701 gestiegen. Der Sparfassenkonto beträgt 163 991 M.
und der Einlagenkonto 190 123 M. An Stelle des gestorbe-
nen Vorstandes, Oekonomierats Horstner, wurde Gemeindevor-
sitzer G. A. Bub zum Vorstand gewählt.

Konkurrenzöffnungen: Mayer, Lambert, Schuster
in Eberbach, und dessen Ehefrau Walpurga, geb. Walter. —
Gottlieb Fuchslocher, Kleiderhändler in Göttingen. — Wie-
land, Johann Baptist, Weinringler in Gmünd, und dessen
Ehefrau Anna geb. Burger dahelbst. — Weis, Jakob, Bauer
von Wiltberg, entwichen. — Die Nachlassmasse des f. Fr.
Barkardt, gew. Bäckers in Ehrnberg. — Chr. Gröner,
Konditor in Riechberg a. d. J.

Burkin, reine Wolle, nadelfertig

ca. 140 cm breit à M. 1.95 Pf. per Meter

versenden direkt jedes beliebige Quantum

Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M.

Auswahl umgehend franco.

Hunderttausende, ja Millionen Menschen werden
zu Anfang der rauheren Jahreszeit von einem
Schnupfen, Husten, Katarrh u. befallen, ohne daß
sie diese Plagegeister weiter beachten und etwas da-
gegen thun; glaubt man doch, daß sie ebenso rasch
wie sie gekommen auch wieder vergehen müßten.
Aber wie viele Wochen, ja oft Monate quält uns
der Husten, mit seinen Folgezuständen, wie: Heiser-
keit, Auswurf, Kopfschmerzen, Appetit- und Schlaf-
losigkeit! Und doch sind diese vielen unangenehmen
Tage so leicht zu vermeiden, wenn man sich in einer
Apotheke eine Dose der weltberühmten Apotheker
W. Boff'schen Katarrhpillen kauft und nach Vor-
schrift gebraucht. Oft in wenigen Stunden, spätestens
aber in einigen Tagen ist man dadurch den Plage-
geist los, denn indem diese Pillen, welche vornehmlich
auch aus Chinin bestehen, die Grundursache des
Katarrhs: die Entzündung der Schleimhäute der
Luftwege alsbald heben, beseitigen sie das Uebel
selbst und es ist begreiflich, daß alle anderen Kat-
arrhmittel, wie Bonbons, Saltpastillen u. c., die
ja alle wohl lindern mögen, das Leiden aber niemals
an der Wurzel fassen können. Man findet die Apo-
theker W. Boff'schen Katarrhpillen, welche mit
Chokolade überzogen und daher von Groß und Klein
angenehm zu nehmen sind, in den meisten Apotheken.
Preis M. 1 per Dose.

In Nagold bei Apotheker Döffinger;

in Wiltberg bei Apotheker Bach.

Bei Influenza-Epidemien erweisen sich vorzugsweise
Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen als ein
ausgezeichnetes, in der vorjährigen Epidemie trefflich bewährtes
Linderungsmittel. Ausgelöst in heißer Milch wird durch
sie die Festigkeit der katarrhalischen Affektionen abgeschwächt,
die Schleimbildung sehr begünstigt und dem Leidenden
dadurch wohlthätigere Erleichterung gewährt, als es in diesen
Fällen andere Medikamente vermögen. Fay's Sodener Pastillen
sind in allen Apotheken und Droguen à 85 S zu haben.
Erhältlich in Nagold bei H. Pang, Konditor.

Dieszu das Unterhaltungsblatt N. 13.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. —
Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei.



Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Sindlingen bei Herrenberg.
Holz-Verkauf.



Freitag, den 3. April, vorm. 9 1/2 Uhr, im Hoflammerwald
Huhholz:
5 Eichenstämme mit 5 Fm. 3. u. 4. Klasse, 6 Buchen mit 1 Fm. 2. Kl., 228 Nadelholzstämme mit 120 Fm. Langholz 2. bis 5. Kl. und 3 Fm. Sägholz 2. und 3. Klasse, 3 Km. eichene Scheiter und Prügel, 40 Km. Nadelholzprügel, 1600 eichene und Nadelholzwellen.

R. Hofameralamt Stuttgart.

Gültlingen.
Alee-Samen.

2 Sorten Luchern, ewigen,
3 " Rotflee,
2 " Weißflee,
2 " Gelbflee,
empfiehlt in reiner Ware zu billigen Preisen
J. G. Hummel.

Ein junger, gewandter, tüchtiger
Beschlagschmid
findet dauernde Stelle, event. wäre demselben bei mir Gelegenheit gegeben, die nötigen Kenntnisse zum Hufschmid-Examen zu erlernen.
Robert Theurer, Hufschmid,
Nagold.

Wildberg.
Auch dieses Jahr übernehme ich wieder zur pünktlichen Versorgung
Tuch, Faden und Garn
auf die längst berühmten
Naturbleichen
Weilderstadt und Rürtingen an.
Auch empfehle ich meine
Tapeten-Musterkarte
mit den neuesten Dessins zur gefälligen Benützung.
Jakob Walz, Kaufmann.

Nagold.
Kalfe-
Ausnahme.
Mittwoch d. 1. April d. Js.
in
Kaufers' Biegelei.

Die Aufnahme-Prüfung

in die hiesige Latein- oder Realschule findet
Donnerstag den 9. April, vormittags 8 Uhr,
im Lokal der Kollaboraturklasse statt.
Die Schüler haben Impf- und Taufschein mitzubringen.
Nagold, den 28. März 1891.
Präzeptor Föll. Reallehrer Müller.

Ebershardt.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 2. April in das Gasthaus „z. Lamm“ hier
freundlichst einzuladen.

Balthas Sprenger, Sohn
des Balthas Sprenger, Maurers.
Katharine Keck, Tochter
des Joh. Georg Keck, Bauers.

Nagold.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Ostermontag den 30. März
in das Gasthaus „z. Ochsen“
zu einem Glase Wein
freundlichst einzuladen.

Andreas Huck, Bauer
von Dinglingen (Baden).
Margarethe Lehrer,
Tochter der
Margarethe Lehrer
von Haiterbach.



Fruchtpreise:

Altensteig, den 25. März 1891.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel	7	60	7	42	7	—
Haber	9	—	7	74	7	40
Gerste	11	50	10	50	8	50
Bohnen	—	—	8	—	—	—
Weizen	12	—	11	76	11	50
Roggen	9	50	9	89	8	50
Wicken	—	—	5	40	—	—
Linjen-Gerste	—	—	7	30	—	—
Welschhorn	—	—	8	50	—	—

Nagold.
Dankagung.

Für die liebevolle Teilnahme, die unsere liebe Gattin, Mutter und Tochter
Wilhelmine Stottele, geb. Maier,
während ihrer Krankheit erfahren durfte, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung, besonders auch ihren Altersgenossen, die den letzten Liebesdienst als Träger übernahmen, sagt im Namen der Hinterbliebenen herzlichsten Dank
Christian Stottele, Str. der.

Iselshausen.
Dankagung.

Für die liebevolle Teilnahme, die wir während der Krankheit und bei dem Tode unseres innigstgeliebten Kindes
Gotthold
erfahren durften, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts sagen den innigsten Dank
die trauernden Eltern
Christian Kaufers und Pauline geb. Hezer.

Nagold.
Heute Samstag Abend und über die Osterfeiertage schenkt feines
Pilsener Bier
aus
Sautter „z. Röhle.“

Adolf Nestlen, Patentbackofenbau und Armaturengeschäft in Freudenstadt, liefert die besten und preiswürdigsten Backofen, Verschlässe, Lampen u. s. w., sowie ganze Einrichtungen von Bäckereien nach neuesten Systemen, wöchentliche Leistungsfähigkeit. 6 Einrichtungen, einziges Backofenbaugeschäft Deutschlands, welches eigene Patente fast in ganz Europa und Amerika besitzt, prämiert auf internationalen Ausstellungen; auf dieser in Mailand 1887 erhielt ich den einzigen ersten Preis. Vorteile dieser Ofen ca. 1/3 Holzersparnis, Gas oder Erdöl, das Brot gewinnt an Größe und gutem Geschmack, bekommt eine schöne Farbe und dürfen nie gereinigt werden; auch alte nach meinem System abgeänderte Ofen erhalten ähnliche Vorteile, anerkannt in der Bäckerei in Stuttgart Nr. 10 v. J. 1886, in der Bäckerei in Berlin Nr. 34 v. J. 1886, in der Bäckerei in Basel Nr. 27 v. J. 1886, Die Gazette d'Italia Rom Nr. 225 v. J. 1886 Giornale, dei Lavori Pubblici, Rom Nr. 45 v. J. 1887, Il Commercio, Milano Nr. 996 v. J. 1887, Amerik. Inventor Cincinnati (Amerika) Nr. 10 v. J. 1887.

Unterzeichnete haben von Herrn Adolf Nestlen, Backofenbaugeschäft in Freudenstadt, Patent-Backofen bezogen. Dieselben haben sich seit ca. 1 1/2 Jahren in jeder Beziehung vortrefflich bewährt, sind billig und sämtliches Material, welches dazu verwendet wurde, ist von bester Qualität. Dieses ist hauptsächlich an dem Gewölbe und den Herdplatten zu erkennen. Wir können deshalb Herrn Nestlen im Backofenbau bestens empfehlen.
Gmünd, 22. August 1890:
t. Bernhard Maier.
t. Albert Frey.
t. Friedrich Straub.

Nagold.
Ein freundliches
Logis
mit 5 Zimmern ist bis Georgii zu vermieten
Sautter „z. Röhle.“
Wegen des hl. Ostersfestes erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.

Für Konfirmanden

empfehlen wir **Gesang-Bücher** in schönen und dauerhaften Einbänden.
G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

